

## P R E S S E S T A T E M E N T

### **Ebola in der Demokratischen Republik Kongo: Wie Kinder die Epidemie erleben und was jetzt zählt**

*Berlin/Kinshasa, 20. Mai 2026* – Für viele Kinder beginnt Ebola nicht mit einem Laborbefund, sondern mit einem Bild: Menschen in weißen Ganzkörperanzügen bringen ihre Mütter oder ihre Väter in Isolationseinrichtungen. Manche Kinder sehen ihre Eltern danach nicht wieder.

„Kinder erleben in solchen Momenten einen doppelten Schock: die plötzliche Trennung und das Gefühl, dass Nähe gefährlich geworden ist“, sagt Katharina von Schroeder, die für das Länderbüro von Save the Children in der Demokratischen Republik Kongo arbeitet. „Wenn selbst Angehörige Abstand halten, weil sie Angst vor Ansteckung haben, überträgt sich diese Angst auf Kinder, oft bleiben Verunsicherung, Schulgefühle und viele unbeantwortete Fragen zurück.“

Als der Ebola-Ausbruch erkannt wurde, hatte sich das Virus bereits weit verbreitet. Erkrankte sterben in Isolationseinrichtungen, Gerüchte verbreiten sich, Schulen schließen und viele Familien erleben einen Alltag, der von Unsicherheit geprägt ist. Häufig sind sie zusätzlich durch Armut, Vertreibung oder den Verlust ihres Einkommens belastet.

Der aktuelle Ebola-Ausbruch trifft eine Region im Osten der Demokratischen Republik Kongo, die seit Jahren von bewaffneten Konflikten, Vertreibung und schwachen Gesundheitssystemen geprägt ist. Viele Gesundheitszentren in der Region arbeiten unter schwierigen Bedingungen und verfügen oft nicht über ausreichende Ausrüstungen für Schutz oder Desinfektion.

Neben medizinischer Hilfe geht es auch darum, Menschen mit Informationen zu erreichen, denen sie vertrauen. Ohne lokale Netzwerke und die Zusammenarbeit mit den Gemeinschaften lässt sich ein Ebola-Ausbruch kaum eindämmen.

Save the Children arbeitet seit 1994 in der Demokratischen Republik Kongo und unterstützt in Ituri gemeinsam mit lokalen Partnern Gesundheitszentren sowie Programme in den Bereichen Kinderschutz, Bildung, Ernährung und Hygiene. Zusammen mit lokalen Partnern unterstützt die Organisation derzeit intensiv Gesundheitszentren und betroffene Familien.

„Unsere Priorität ist es, eine weitere Ausbreitung zu stoppen. Dafür müssen Menschen schnell Informationen bekommen, wie sie sich schützen können, wie Kontakte reduziert werden können und warum Kontakte mit Erkrankten vermieden werden sollten. Dort, wo Chlor und Desinfektionsmittel fehlen, müssen die Materialien schnell bereitgestellt werden. Es fehlt an allem. 130 Menschen sterben – aber es gibt nur 20 Bodybags“, ergänzt von Schroeder.

Gerade jetzt ist es entscheidend, dass die internationale Gemeinschaft Kinder und Familien in der Demokratischen Republik Kongo schützt und dabei hilft, eine weitere Ausbreitung einzudämmen.

#### **Pressekontakt:**

Save the Children Deutschland

Ulf Schubert, Medienreferent

+49 30 27595979-130

[ulf.schubert@savethechildren.de](mailto:ulf.schubert@savethechildren.de)



### **Über Save the Children:**

Im Nachkriegsjahr 1919 gründete die britische Sozialreformerin und Kinderrechtlerin Eglantyne Jebb Save the Children, um Kinder in Deutschland und Österreich vor dem Hungertod zu retten. Heute ist die inzwischen größte unabhängige Kinderrechtsorganisation der Welt in rund 120 Ländern tätig. Save the Children setzt sich ein für Kinder in Kriegen, Konflikten und Katastrophen. Für eine Welt, die die Rechte der Kinder achtet, in der alle Kinder gesund und sicher leben sowie frei und selbstbestimmt aufwachsen und lernen können – seit über 100 Jahren.

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.savethechildren.de](http://www.savethechildren.de)